

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Grafens von Zinzendorff Inhalt einiger öffentlichen Reden, welche im Jahr 1738. vom Januario bis zu Ende des Aprils in Berlin an die ...

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig

Berlin, 1740

VD18 13347829

Am 24. Febr. 1738. Du bist erwürget, und hast uns Gott erkaufft mit deinem Blut, aus allerley Geschlechter und Zungen, und Volck, und Heyden. Offenb. 5,9.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195144)

Keine Hölle, kein Gesetz wäre, so würde er nicht sündigen wollen, sondern aus Liebe zu Jesu, und aus Haß gegen die Sünde selbst alle Sünden meiden.

Wie viel natürlicher ist's, als ein Kind Gottes die Sünde freywillig lassen, als aus gesetzlichen Zwang!

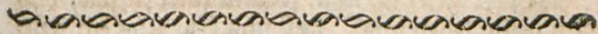
Aber freylich muß man sich erst um Gnade und Vergebung bekümmern.

Und damit hält Gott einen Menschen nicht lange auf, sondern, wenns ihm darum zu thun ist, so schenckt ihm Gott seine Sünden, und besprengt ihn mit seines Sohnes Blut, und macht ihn aus Gnaden selig; in einem Augenblick.

Herr, daß ich sehen möge! Sey sehend.

Herr, so du wilst, kauft du mich wohl reinigen! Ich wills thun, sey gereiniget.

Wenn du glauben köntest. Ich glaube, lieber HERR. Dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin in Friede.



Am 24. Febr. 1738.

Du bist erwürget, und hast uns
Gott erkaufft mit deinem Blut,
aus allerley Geschlechte und Zün-
gen, und Volck, und Heyden.
Offenb. 5, 9.

2

Das

Das ist das neue Lied, das dem Lamm von den vier und zwanzig Ältesten, und denen vier lebendigen Wesen im Himmel gesungen wird.

Da ist unser Seuffzer erfüllt.

Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid: Damit will ich vor GOTT bestehn, wenn ich im Himmel werde gehn.

Es ist der Zeugen größte Seligkeit, daß sie es singen dürfen: Und es ist zu beklagen, daß man es oft unbändigen Kindern so unzeitig einbläuet, und ihnen das Lied des Lammes so überdrüssig macht, daß sie in erwachsenen Jahren nichts davon hören und wissen mögen.

Der Mensch hilft sich gern, und hilft immer sehr unglücklich.

Weil das Lied der Ältesten zu gemein wird, so haben die Weisen der Welt eine andere Methode erfunden, Christum zu predigen.

Sie predigen daß man fromm werden soll, daß man heilig leben muß, daß uns Christus ein Vorbild gelassen hat, welches alles wahr, aber das wenigste ist.

Denn das Blut und der Tod Jesu ist die anbetungswürdige Wahrheit allein, die mit in die Schule der Ewigkeit kommet.

Diß ist das Wunder-volle Ding, erst dünckts den Kindern zu gering, und denn zerglaube ein Mann sich dran, und stirbt wohl, eh ers glauben kan.

Wenn

Wenn man diese Sache recht zu Herzen nimmt, so muß man bald Anfangs erstaunen, und aus sich selbst kommen über dem Geheimniß der Liebe, daß der Sohn des lebendigen Gottes, der mit ihm gleicher Gott ist, aus Liebe um unsertwillen Mensch worden ist, und hat in armer Menschlichen Gestalt so lange herum gewallet, sich bemühet und geplagt, und ist hernach zum Lohn seiner Wohlthaten gekreuziget und auf eine so schmählige Art getödtet worden, als bey uns leicht kein Mißethäter.

Wenn das die Menschen ohne göttliche Vorberereitung hören, so ist der nächste Gedanke, den sie aus der Predigt mitbringen: **Es ist alles nicht wahr.** Aber wenn sie hernach an den Zeugen Jesu sehen, daß es Ernst sey, oder durch die Gnade Gottes selbst etwas fühlen, so kommen sie in ein solches Entsetzen, Erstaunen und Verwundern, daß sie ausser sich selbst gerathen, und so hingerissen werden, sich dem Heylande zu seinen ewigen Knechten aus Danckbarkeit hinzugeben.

Es ist nicht zu verwundern, daß ein Gläubiger heilig ist.

Aber wenn es unheilige Gläubige gäbe, das wäre das größte Wunder, und das unbegreiflichste Ding, das man denen Verständigen könnte aufzurathen geben.

Ich werde dir zu Ehren alles wagen, kein Creuz nicht achten, keine Schmach noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todes Schmerzen, nehmen zu Herzen.

Das ist die natürlichste Folge des Glaubens an Jesum.

Die Nachricht von Christi Creutz hatte bey den ersten Zeugen einen solchen Eindruck, daß sie sich so gleich martern und tödten ließen.

Sie wolten leiden, sie gaben sich an dazu.

Die Gnade eines Blutzeugen war ihnen sehr wichtig.

Jener Knabe hatte kein ander Gefühl, der denen Richtern wissen ließ, daß er gern wolte zur Marter kommen, wenn ihm seine Mutter die Kleider nicht versteckt hätte.

Aber wer verstehet was davon in unsern Tagen? wo sind die Leute? Man möchte bald sagen: Wo sind die Zeugen dieser göttlichen Wahrheit, die noch immer den alten Eindruck hat, und täglich höher, würdiger und wichtiger werden wird.

Das ist die Posaune des Neuen Testaments, die der HERR (der lebendig macht, wen er will,) zur Erweckung der Seelen braucht, welche ohne ihm geistlich todt sind.

Sie ist von der Gerichts-Posaune unterschieden, denn diese ist schrecklich und majestätisch, daß die Felsen und Gräber davon aufgerhan werden.

Aber die Evangelische Lebens- und Gnaden-Posaune Christi, ist lieblich und nach unserer Schwachheit gestimmt.

Sie läßt sich bey dem Feuer hören, das Jesus nach seiner Tauffe auf die Erde geworffen, und das die Jünger, die nach Emahus gingen, zuerst ergriffen hat.

Sie würcket mit dem Liebes-Seil, daran unser Heyland nach seiner Erhöhung sie alle ziehet. Joh. 12.

Sie

Sie ist der Geist vom Herrn, der die todten Gebeine lebendig machet. Ezech. 37.

Denn die ganze Menschheit ist todt, ohne Geist und göttlich Leben, aber durch die Stimme vom Creuze kan alles zu Geist und Othem kommen. Ezech. 1.

Das ist das Wort: **Du bist erwürget!** das Anbetungs werthe Geheimniß in Zeit und Ewigkeit, bey Engeln und Menschen.

Das andere Wort des neuen Liedes im Himmel ist: **Du hast uns erkaufte mit deinem Blut.**

Wir sind alle Slaven nach dem Falle auf tauſenderley Art.

Wir sitzen hier als Gefangene auf den Hals. Ebr. 2, 15.

Man ist elender als das Vieh, das ist noch wie es sein Schöpfer geschaffen, und ist zu dem Zwecke da, daß es sich zum Nutzen der Menschen brauchen läßt.

Aber die Menschen sind ganz verkehrt und verdreht um ihre Herzen und Köpfen, sie wissen nicht, warum sie auf der Welt sind, sie leben ohne Zweck, und wollen, was ihnen vor die lange Weile einfällt.

Denen Vornehmen wird die Zeit zu lang, weil sie leben, und wenn sie sterben sollen, zu kurz.

Die Armen müssen sich plagen und arbeiten, und wissen nicht, wo sie die Zeit alle hernehmen sollen.

Beide leben unglücklich.

Sie solten aber sehr glücklich seyn, darum sind sie da.

Die Zeit ist zum Genuß der Gnade bestimmt.

Das erfahren die Kinder Gottes, die ihrer Zeit und Lebens recht froh werden, und der bösen Tage halber nicht sterben dürften.

Darum wird die groſſe Glückſeligkeit der Kinder Gottes nicht allein bewundert, ſondern auch beneidet. **Er hat uns von der Welt erwehlet, darum haſſet uns die Welt.** Joh. 15.

Es thut ihr wehe, daß ſie es nicht ſo gut hat, als die Kinder Gottes, und will ſich doch nicht in die Ordnung bequemen, daß ſie es erlangen könnte, weil ihrs zu verdrüßlich, mühsam und gering iſt.

Sie will nicht aus ihren Eigenheiten heraus, am wenigſten aber ſich vor dem erwürgten Lamm demüthigen, und zu ſeinen Füſſen in Staub, als eine verfluchte Sünderin Gnade ſuchen.

Sie ſieht, daß ſie falſche Schein-Güter hat, die Kinder Gottes aber wahre Güter.

Sie ſieht, daß ſie ſchon verdammt iſt, weil ſie nicht glaubt an Chriſti Nahmen, und die Kinder Gottes ſind hier ſchon ſelig.

Sie ſieht, daß ſie bey allen guten Tagen, todt und jämmerlich, die Kinder Gottes aber bey allem Leiden lebendig, frölich, und vergnügt in Frieden und Hoffnung ſind.

Das macht die Welt vor Schmerz und Weh-
-thun die Zähne zuſammen beiſſen und läſtern.

Wer wolte nun mit der Welt zürnen oder ſie haſſen?

Iſt ſie nicht Beklagens und Mitleidens würdig?

Es muß ſich alles vor Jeſu demüthigen.

Die Weiſen müſſen Kinder werden, und dieſe höchſte Kunſt auf den Knien lernen.

Die

Die Grossen, ja die Könige der Erden müssen sich vor des blutigen Lammes seine Füße hinwerffen, und um seine freye Gnade weinen.

Es ist hier kein Unterscheid, sie haben alle gesündigt, sie können alle einerley Gnade kriegen, bezahlt sind sie alle.

Es ist ein allgemeines Löse-Geld vor sie gegeben und angenommen.

Im Alten Testamente waren die Menge Opfer, die dem Eigenthums-Herrn der ganzen Welt und aller Thiere gebracht wurden.

Das waren Lasten bis auf Christum, mit dessen blutigen und ewigen Opferung waren alle Vorbilder erfüllt und aufgehoben.

Er hat mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet alle, die geheiligt werden. Ebr. 10.

Da hat Christus das Sünden- Meer ausgetrunken*, die Sünde ans Creuz geschlagen, und aus der Welt geschafft, daß wenn wir sie nicht behalten wollen, sie kein Recht noch Macht hat, sich blicken zu lassen, sie muß als eine verbannte und verfluchte und dem Tod übergebene Missethäterin das Herz räumen.

Er hat am Creuze für uns alle Buße gethan, nun kostets ihm nur ein Wort, daß wir alle errettet werden.

Dis ist die hohe und tieffe Wahrheit, das ist der Stein der Weisen, daraus alles gemacht werden muß.

Dis ist der Weg zum Himmel, den auch die Thoren finden können, der so leicht, gewiß und einfältig ist, aber der Vernunft ärgerlich und ein Stein des Anstos-

* Worte Lutheri.

Anstosses, daß sie solches nicht fassen kan, will und mag. Es hat Gott zwar seine verborgene Ursachen und Absichten gehabt, warum alles durchs Lammes Blut solle versöhnet werden.

Der Eindruck im Herzen kan es besser bezeugen als der Verstand auswickeln, aber die heilige Schrift (ob gleich so unbekandt geworden) ist auf all. n Blättern so voll vom Löse Geld, von der Bezahlung, von der Erkauffung durchs Lammes Blut, daß wenn man dieses wolte auslassen oder austragen; so bliebe wenig oder nichts von der heiligen Schrift übrig, und das übrige hätte keinen Sinn.

An dieser heiligen Wahrheit und deren Begriff, kan man die Geister prüfen, wie die Ephraimiten bey der Ueberfurth sich mit ihrer Sprache verrathen mußten.

Christi Blut und Gerechtigkeit ist den Weisen der Welt und den Heuchlern so unmöglich mit Verstande auszusprechen, als einem Grönländer von Natur das Arabische. Wenn es hingegen noch so schlecht und halb zerbrochen geredet wird, aber im Geist, so erkennt man den Mann.

So ein groß Glück es ist, daß durch Christi Blut eine allgemeine Arzney bereitet ist, so groß ist das Unglück, daß so viele Christen heißen und seyn wollen, und gleichwohl das nicht wissen, haben und erfahren, was den Christen allein macht.

Es ist wahr, wir sind in der Tauffe alle mit Christi Blut besprenget, und in Christo selig worden.

Wären wir nur in der ersten Gnade geblieben! Drum ist das die grosse Weisheit einer Gemeine, die Kinder

Kinder in dieser erlangten Seligkeit zu bewahren, daß sie sich nicht aufs neue bekehren dürfen.

Aber da die Erziehung der Kinder so schlecht ist, und sie das Glück in der Welt nicht haben, ihr Kleid zu bewahren; so ist unumgänglich nöthig, daß sie den Bund ihrer Tauffe erneuern.

Das besteht nun nicht darinn, daß sie aufs neue viel Gutes und Besserung versprechen, das ist die grobe Werckheiligkeit; sondern es besteht darinn, daß wir um die verlohrne Gnade, Leben und Seligkeit betteln gehen, daß da wir die Kraft der ersten Taufe nicht mehr gewahr werden, wir nun nach einer neuen Besprengung des Bluts Christi ächzen. Damit wir den Frieden, Gnade und Geist wieder finden. Denn der Treue Standhaftigkeit, die in Jesu ist, dauert fort auf seiner Seite.

Gewiß, wer nur die Lieblichkeit der Gnade und Schönheit Christi gesehen hätte, der liesse gewiß Sünde Sünde seyn, Welt Welt, Satan Satan, möchte und könnte dem Herrn nicht zuwider leben, noch ihn betrüben, oder aus der Gnaden-Gleiß wieder herausgehen. Aber er hat uns gekauft, und wenn ist das denn geschehen? mitten in unserm Elend und Sünden, da wir seine Feinde und Rebellen waren. Er hat uns erkauffet, nicht mit Gold oder Geld, als damit sich Seelen nicht kauffen lassen, sondern mit seinem Blute.

Das ist die grosse Razion, damit die göttliche Gerechtigkeit befriediget, aller Zorn gestillet, der Satan geschweiget und unsre Sache erstattet ist.

Wer das vollends inne wird, daß Christus, der einzige Seelen Mann, unsre verlohrne und todte

Seelen so geliebet hat, daß er sie mit seinem Blut erlöset hat, der wird erst recht arm und gebeuget, daß er ihn nicht genug lieben kan.

Er hat uns erkaufte aus allerley Geschlecht.

Niemand ist Christo zu schlecht, wenn es auch der sündigste, lasterhaftigste, dümste, ärmste, ja der berüchtigste Bube und profaneste Spötter wäre.

Ein Sünden-Knecht, mit dem kein ehrlicher Umgang mehr statt hätte, so ist er dem Heyland recht.

Er ist ohne Ansehen der Person aller Menschen, und aller Sünder Heyland, wenn sie ihn nur annehmen und sich helfen lassen.

Wir sind auch erkaufte aus allerley Zungen.

Es ist durch den Hochmuth eine Verwirrung der Sprachen, und also ein Unterscheid der Völcker entstanden, daß sie sich nicht können verstehen: Aber durch Christi Blut kan alle diese Confusion bald wieder gehoben werden, daß sie Gott in einerley Geistes Sprache loben lernen.

Denn wenn einer dieses Blut hat und kennet, und der andre auch, so sind sie ohne Wort eins, wenn sie sich gleich nicht gesehen haben, sondern lieben und fühlen sich, als nahe Verwandte, das Blut rühret sich.

Es hat auch der HERR an Pfingsten in grossen, und seitdem hie und da in kleinen, gezeuget, daß ihn der Unterscheid der Sprachen nicht hindert, sein Evangelium lauffen zu lassen.

Aus allerley Volck.

Es waren im Alten Testamente die Juden ein besonders Volck Gottes, die noch bey uns wegen der
Vor